



ISSN-Nr. 1614-5178

Herausgeber: NAOM e.V. • Öffentlichkeitsarbeit (Presse), H. EIKAMP / U. KLUGE ☎ 06104 - 490 614 Alexanderstraße 42  
Internet: [www.kreta-umweltforum.de](http://www.kreta-umweltforum.de) / [www.nluk.de](http://www.nluk.de); E-mail: [klugesei\[at\]gmx.de](mailto:klugesei[at]gmx.de) (in der eMail-Adresse bitte [at] durch @ ersetzen) 63179 Obertshausen**Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:**

## Zu den Tausendfüßlern Kretas (Myriapoda) Von aktuell 25 Arten sind 9 Arten endemisch



In einem Bericht aus dem Jahre 1906: „Eine zoologische Studienreise nach Ostkreta“ (siehe dazu: [ [http://www.landesmuseum.at/pdf\\_frei\\_remote/SVVNWK\\_47\\_0153-0174.pdf](http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/SVVNWK_47_0153-0174.pdf) ]) ist über die Tausendfüßler Kretas zu lesen: „An Tausendfüßlern (Myriopoden) sind derzeit über 30 Arten von Kreta bekannt, wovon mehr als ein Drittel für die Insel als endemisch anzusehen ist“.

Ein Katalog der Tausendfüßler Kretas (Myriapoda: Diplopoda) wurde auf dem 4. Internationalen Symposium der Ökologen von Montenegro vorgestellt, der zusammenfassend einen aktuellen Überblick über die Tausendfüßler Fauna von Kreta liefert, mit derzeit 25 Arten und 16 Gattungen aus 8 Familien (Polyxenidae, Glomeridellidae, Andrognathidae, Julidae, Schizopetalidae, Anthroleu-cosomatidae, Polydesmidae, Paradoxosomatidae). Darunter ist die artenreichste Familie die der Julidae mit 8 Arten, gefolgt von den Polydesmidae, mit 5 Arten. Etwa 36% (= 9 Arten) aller bisher bekannten Arten sind davon endemisch, kommen also nur auf Kreta vor.

Die Tausendfüßer (Myriapoda; auch Tausendfüßler) sind ein Unterstamm der Gliederfüßer (Arthropoda), sie umfassen ausschließlich landlebende Formen mit einer meist zwei- oder höchstens dreistelligen Anzahl von Beinen: siehe dazu auch Wikipedia: [ <http://de.wikipedia.org/wiki/Tausendf%C3%BC%C3%9Fer> ]. Mitunter wird die Bezeichnung Tausendfüßer in einem engeren Sinne auf die Klasse der meist pflanzenfressenden Doppelfüßer beschränkt, die mit etwa zehntausend bekannten Arten den Großteil der Gruppe stellen.



Tausendfüßer besitzen einen Körper, der in zwei Abschnitte (Tagmata) gegliedert ist: Auf eine Kopfkapsel, die aus mehreren miteinander verschmolzenen Segmenten besteht, folgt ein in sich gleichartig (homonom) gegliederter Rumpf mit mindestens vier beintragenden Segmenten.

Die Kopfkapsel der Tausendfüßer trägt als Anhänge ein Paar Antennen und zwei oder drei Paar Mundwerkzeuge. Die Antennen sind Gliederantennen, bei denen jedes Glied eigene Muskulatur besitzt. Den Antennen folgt ein Gliedmaßen loses Segment (Interkalarsegment), das demjenigen der zweiten Antennen der Krebstiere entspricht. Der Mundraum beginnt mit einer – oft gezähnten – Oberlippe (Labrum), die ihn nach oben abschließt, anschließend ein Paar Mandibeln und zwei Paar Maxillen.

Der Bau der Mandibeln ist für die Tausendfüßer charakteristisch: Die Mandibel ist fast immer in zwei gegeneinander bewegliche Abschnitte geteilt. An der Mandibel Bewegung ist das Tentorium, eine im Kopfinneren sitzende

Skelettstruktur beteiligt. Diejenigen Muskeln, die die Mandibeln zusammenziehen (Adduktoren), sitzen nicht an der Mandibel selbst, sondern am Tentorium an, das ein Gelenk mit der Mandibel Basis ausbildet. Es besteht aus zwei beweglich gelagerten Längsstreben, die durch einen Querbalken verbunden sind.

Der gleichförmige, zahlreiche Beinpaare tragende Rumpfabschnitt ist das auffallendste Merkmal der Tausendfüßer. Tatsächlich ist der Rumpf der diversen Klassen der Tausendfüßer aber verschieden aufgebaut. Der Körperbau ist abgeplattet oder rund.



Wie der Name andeutet, haben einige Tausendfüßer-Arten eine große Anzahl von Beinen. Den wortwörtlichen Tausendfüßer gibt es demnach gar nicht. Allerdings besitzen nicht alle Arten eine hohe Zahl von Beinen. Gerade die ursprünglichsten, systematisch basalen Gruppen besitzen nur relativ wenige Beinpaare. Man nimmt daher an, dass die hohe Bein zahl womöglich kein primitives, sondern ein in der Evolution erst später erworbenes Merkmal darstellt. Die Frage ist aber schwierig zu entscheiden, da bis heute kaum verwertbare Fossilien von Vertretern der Stammgruppe Tausendfüßer gefunden wurden.

Ein Beitrag zu fossilen Tausendfüßlern finden Sie unter dem Titel: „Gigantischer Gliederfüßer: Urzeitlicher Tausendfüßer erblickt das Licht der Welt“; siehe dazu:

[ <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/gigantischer-gliederfuesser-urzeitlicher-tausendfuessler-erblickt-das-licht-der-welt-a-139376.html> ].

Foto: dpa

Abschließend noch ein Hinweis zur **Giftigkeit des Hundertfüßer** (Chilopoda), Europäischer Riesenläufer (*Scolopendra* sp., s. **Abb.**), der auf Kreta mit der endemischen Art *Scolopendra cretica* ATTEMS 1902 vorkommt.

Bestandteile der Skolopender Gifte können Acetylcholin, Serotonin sowie Histamin sein. Einige wenige Arten produzieren auch Blausäure. Die Giftwirkung ist für einen robusten, gesunden und erwachsenen Menschen normalerweise

nicht lebensgefährlich, jedoch sehr unangenehm und schmerzhaft. Die Bissstelle schwillt in der Regel sehr stark an, es kommt zu sehr intensiven, über den gesamten Körper strahlenden Schmerzen. Dazu kommen je nach Art und

Dosierung des Giftes Lähmungserscheinungen, die über mehrere Tage anhalten können. Ebenfalls verursacht das Gift oftmals Übelkeit und Schwindelgefühle sowie ein Taubheitsgefühl an der Bissstelle. In seltenen Fällen kann es auch zu Atemproblemen und Herzrhythmusstörungen führen. Vor allem bereits erkrankten und geschwächten Menschen sowie Kindern und Senioren wird empfohlen, eine ärztliche Behandlung in Anspruch zu nehmen.



Auch eine Nekrose kann unterhalb der Bissstelle auftreten und muss dringend medizinisch behandelt werden. Wie bei allen Bisswunden besteht die Gefahr einer Blutvergiftung.